Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Mindestsatz 50 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 120 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Sonntag, den 3. Mai 1903 Rotationsdruck und Verlag von C. D. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Politischer Wochenbericht.

Die Reichstags-Wahlbewegung beginnt jetzt in breitere Bahnen einzulenken. Einige kleinere Parteien, wie die Welfen und die freisinnige Vereinigung, sind bereits mit Wahlprogrammen beziehungsweise Wahlaufrufen auf dem Plan erschienen. Andere Parteien bereiten solche für den Anfang des Mai vor. Mit dem Schlusse des Reichstages wird demnach der Wahlkrieg lebhafter entbrennen. Ob dann die parteipolitische Einseitigkeit, welche sich bisher so unliebsam in der gegenwärtigen Wahlbewegung bei den einzelnen Parteien bemerkbar macht, wenigstens einigermaßen verschwinden wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wäre eine stärkere Betonung des Gemeinsamen anstelle des Trennenden und eine kräftigere Geltendmachung des Staatsgedankens gegenüber den Parteiinteressen dringend zu wünschen.

Unter den auswärtigen Angelegenheiten wirbelt die mandschurische Frage gegenwärtig viel Staub auf. Rußland hat an die Räumung der Mandschurei Bedingungen geknüpft, die ihm, falls China sie anerkennt, den vorwaltenden Einfluß in der Mandschurei aufs wirksamste sichern, ja dieses Land der Sache nach eigentlich zur russischen Provinz machen würden. Darüber macht sich in England sowohl wie in Japan und den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine nicht geringe Beunruhigung geltend. In Japan soll dieselbe soweit gehen, daß man gegenwärtig dort alle inneren Parteistreitigkeiten beigelegt hat, um sich geschlossen nach außen hin wenden zu können. Ueber die tatsächlichen Schritte der Mächte in der Angelegenheit und die Stellungnahme Chinas sind die Angaben zur Zeit noch ungenau und teilweise widersprechend.

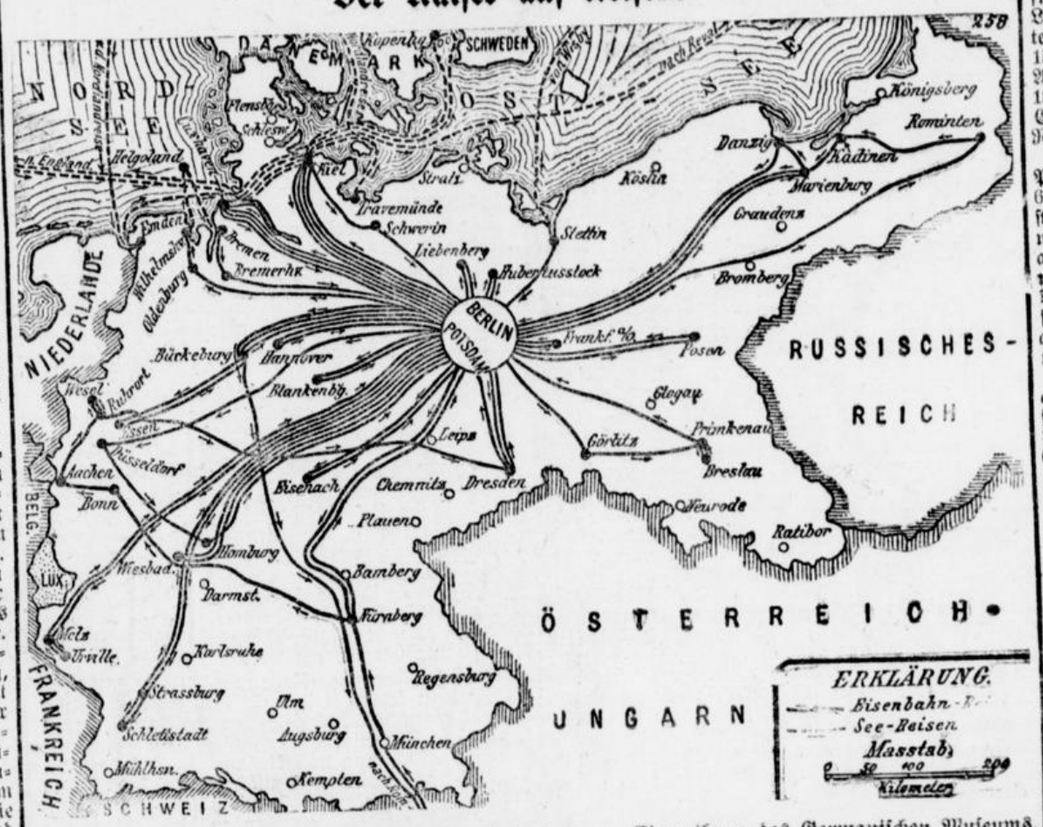
Im Somalilande haben die Engländer in der letzten Zeit empfindliche Schlappen erlitten. Der Mullah erscheint je länger je mehr als durchaus beachtenswerter und schwer zu besiegender Gegner. Von Seiten der englischen Regierung ist der Oberbefehlshaber im Somalilande, General Manning, angewiesen worden, einen ausführlichen Bericht über die Lage abzustatten. Einer der besten Kenner jener Gegenden, Donaldson Smith, hat sich jüngsthin sehr bedenklich über die Aussichten der englischen Kriegsführung daselbst geäußert. Insbesondere macht derselbe die Meinung geltend, daß dem Mullah in der jetzt begonnenen Regenzeit die Schwierigkeiten der Terrain-Ueberwindung und seine Kenntnis der heimischen Ortsverhältnisse sehr zu statten kommen werden.

In Frankreich dauern die Zwischenfälle aus Anlaß der Durchführung der Kongregations-Gesetze fort. Vielfach ist es bei der Schließung der Klöster und Ausweisung der Ordensleute zu feindlichen Kundgebungen und offenem Widerstande gegen die Staatsgewalt gekommen. Leythin haben auch mehrere der höchsten geistlichen Würdenträger Frankreichs, Bischöfe und Erzbischöfe, offen zu Gunsten der Kongregationen Partei ergriffen. So hat der Erzbischof von Cambrai es abgelehnt, der Weisung des Ministerpräsidenten Folge zu leisten und den Gottesdienst in nicht genehmigten Kultusstätten hindern. Die Schwierigkeiten welchen die französische Regierung bei ihren antiklerikalen und antinationalistischen Bestrebungen begegnet, werden dadurch noch erhöht.

Aus Italien ist von Festesglanz und Festesjubel zu melden, da gegenwärtig dort König Eduard von England als Gast am italienischen Hofe weilt. Hof und Volk haben dem Gaste einen glänzenden Empfang bereitet. In ihren beiderseitigen Trinksprüchen beim Festmahle im Quirinal wiesen König Viktor Emanuel und König Eduard auf die alte Herzlichkeit und Freundlichkeit der englisch-italienischen Beziehungen in der Vergangenheit hin und sprachen die Hoffnung auf unveränderte Dauer dieser Beziehungen in der Zukunft aus.

In Spanien endlich haben die Neuwahlen zu den Cortes stattgefunden. Während des Wahlaktes ist es mehrfach zu argen Ruhestörungen und blutigen Zusammenstößen gekommen. Eine ziemlich starke republikanische Unterströmung machte sich bemerkbar. Trotzdem können die Ministeriellen mit dem Ausfall der Wahl zufrieden sein, da ihnen die Mehrheit gesichert bleibt.

Der Kaiser auf Reisen.



Angesichts der bevorstehenden Reise des Kaisers an den italienischen Königshof nach Rom, dem zweiten ausländischen Fürstenbesuch des Kaisers in diesem Jahre darstellt, bringen wir in der beistehenden Karte eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht über die in dem Zeitraum vom 1. Mai 1902 bis 1. Mai 1903 vom Kaiser zurückgelegten bezw. projektierten Reisen. Es sind die Reisen auf der Eisenbahn, die in dem eigens für den Kaiser im Betrieb befindlichen aus sechs Wagen bestehenden Hofzug zurückgelegt werden, durch einfache schwarze Linien, und die Reisen auf See, die zum großen Teil auf der Kaiserjacht „Hohenzollern" stattfinden, durch schwarze strichierte Linien gekennzeichnet. Chronologisch geordnet, gestaltet sich die Reihenfolge der Kaiserreisen wie folgt:

Am 7. Mai 1902 begab sich der Kaiser nach Straßburg und besuchte dabei die Hohkönigsburg. Die Rückreise führte ihn über Wiesbaden, wo er sich bis zum 17. aufhielt, um die Festspiele im königlichen Hoftheater daselbst zu besuchen. Nach Potsdam zurückgekehrt, begab er sich am 22. Mai nach Metz und Urville, und alsbald nach Potsdam zurück. Am 5. Juni fanden die Feierlichkeiten auf der Marienburg in Ostpreußen statt und am 10. reiste der Kaiser mit seinem Gefolge nach Nürnberg zur Einweihung des Germanischen Museums. Er begab sich am 17. von da aus nach Bonn, wo er den Stiftungsfeste des Korps Borussia beiwohnte. Am 19. reiste er nach Aachen zur Einweihungsfeierlichkeit des neuen Rathauses, am 20. von Aachen nach Ruhrort, am 21. machte er einen Abstecher nach Wesel. Er kehrte an demselben Tage zurück nach Ruhrort, von wo er sich am 28. direkt nach Dresden begab, um den Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Königs Albert beizuwohnen. Noch an demselben Tage erfolgte die Rückreise nach Potsdam. Am 24. begab sich der Kaiser nach Kurhaven, um daselbst den Elbregatten beizuwohnen und schiffte sich alsbald auf der „Hohenzollern" ein, um am 25. durch den Nord-Ostsee-Kanal nach Kiel zu reisen. In Kiel hielt er sich bis zum 7. Juli auf, solange die sogenannte „Kieler Woche" währte, fuhr an diesem Tage nach Travemünde, wo sich die Suite des Kaisers an Bord der „Hohenzollern" begab, zur Teilnahme an der nunmehr beginnenden Nordlandreise nach Schweden und Norwegen. Die Nordlandreise wurde vorzeitig wegen schlechten Wetters abgebrochen, sodaß die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord bereits am 29. in Emden eintraf. Hierselbst verblieb der Kaiser einen Tag und besichtigte dort die Hafenneubauten und das Rathaus. Am 30. fuhr er nach Kiel.

Am 1. August begab er sich von da aus zu einem Erwiderungsbesuch des Großherzogs nach Schwerin und am Tage darauf zurück nach Potsdam. Am 3. führte ihn die Reise abermals nach Kiel, wo er sich am nächsten Tage für die Rußlandreise nach Reval an Bord der „Hohenzollern" einschiffte. Am 8. erfolgte die Abfahrt von da, die über Wisby führte, und am 12. nahm er am Stapellauf des Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm II." in Stettin teil und reiste darauf zurück nach Potsdam. Am 15. desselben Monats führte er den Besuch der Ausstellung in Düsseldorf aus und begab sich am 18. zu längerem Aufenthalt nach Hamburg bezw. Cronberg. Er reiste am 24. wieder nach seiner Residenz in Potsdam zurück.

Am 2. September nahmen die Kaisertage in Posen ihren Anfang, die bis zum 5. währten. Am 6. fanden die Kaisermanöver in Frankfurt a. O. statt. Am 12. wieder in Potsdam, reiste er am 14. nach Kuxhaven und am 16. zurück nach Potsdam, am 19. zur Jagd nach Hubertusstock und am 23. nach Nominten in Ostpreußen ebenfalls zur Jagd. Von hier aus besuchte er Kadinen, wo sich die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen aufhielt, und am 16. des nächsten Monats erfolgte die Rückreise über Marienburg, Danzig nach Potsdam.

Neun Tage später, am 24., leistete der Kaiser einer Einladung des Prinzregenten von Braunschweig zur Schwarzwildjagd in Blankenburg Folge und reiste am 25. nach Potsdam zurück. Am 6. des nächsten Monats reiste er wieder nach Kiel zur Vereidigung der Marinerekruten und schiffte sich alsbald auf der „Hohenzollern" zu seiner Englandreise nach Port Viktoria ein, besuchte in England König Eduard, Lord Lonsdale in Lowther Castle, Lord Rosebrey in Dalmeny und verschob seine Abreise bis zum 22.

Am 24. begab er sich nach Bückeburg zu seinem Schwager, dem Fürsten von Schaumburg-Lippe, und von hier aus an demselben Tage zur Beerdigung Krupps nach Essen; am 27. zurück nach Potsdam. Am 28. erfolgte die Einweihung der Ruhmeshalle in Görlitz, und von da aus die Reise nach Primkenau in Schlesien zum Herzog Günther von Schleswig-Holstein; am 5. Dezember fuhr der Kaiser über Breslau zurück nach Potsdam, da er sich ein Augenleiden zugezogen hatte. Bis zum 8. Januar des nächsten Jahres blieb er in Potsdam. Dann reiste er nach Hannover und Springe und am 10. zurück nach Potsdam. In diesen Tagen erfolgte die Uebersiedelung des Hofes nach Berlin. Am 15. besuchte er den Fürsten zu Eulenburg in Liebenburg. Der Februar wurde in Berlin zugebracht.

Am 2. März ging es über Oldenburg nach Wilhelmshaven, von wo aus eine Seefahrt unternommen wurde, die den Kaiser am 5. nach Helgoland brachte. Am 7. erfolgte die Ankunft in Bremen und die Rückreise nach Berlin, wo er am 17. die Reise nach Dresden zum Besuch des Königs Georg unternahm.

Am 1. April begab sich der Kaiser nach Kopenhagen zum Besuch des dänischen Königs, wo er am 2. eintraf und von wo er am 5. nach Berlin zurückkehrte. Der Besuch beim Großherzog von Sachsen-Weimar in Eisenach, durch die Schneeverwehungen einige Tage verzögert, hat in den jüngsten Tagen stattgefunden. Am 30. April endlich reiste der Kaiser nach Bückeburg, wo die Hochzeit des Großherzogs mit der Prinzessin Reuß ä. L. stattfindet, und begibt sich von da aus am 1. Mai direkt auf die Romreise nach Italien. Die gesamten Reisen zu Lande entsprechen einer zurückgelegten Wegestrecke von mehr als 20 000 Kilometer.

„Namenlos."

Roman von E. Vollbrecht.

1) (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Seit gestern hatte das Wetter umgeschlagen. Ein lauer Wind fuhr über den kleinen Friedhof hin, raschelte in den dürren Kränzen und weckte die Keime und Halmspitzen, die unter der noch halberstarrten Erddecke schlummerten.

Herr Führig nahm den Arm seiner schluchzenden Frau und führte sie von dem noch offenen Grabe, in welches man soeben ihr Töchterchen versenkt, hinweg. Die Freunde, welche der kleinen Leiche das Geleit gegeben, folgten und waren bemüht, ihre wohlgemeinten Trostgründe anzubringen, doch verstummten sie bald in der Ueberzeugung, daß hier die Zeit nur lindernd einwirken könne, und verloren sich nach ihren eigenen Behausungen.

Herr Führig war Besitzer eines Materialgeschäfts, des einzigen im Städtchen. Es lag am Marktplatz und warf reichlichen Gewinn ab; doch bangte Herrn Führig zuweilen vor der Konkurrenz, die auch nach ihm einmal ihre Krallen ausstrecken würde. Er war ein ängstlicher, leicht schwarz sehender Mann von vornehmer Denkungsart und großer Herzensgüte. Nach langjährigem Ringen mit des Lebens Sorgen und Plagen war es ihm gelungen, das Geschäft hier zu erwerben und seine Braut, ein Fräulein von hoher Bildung, die sich bisher als Gouvernante durch die Welt gefunden, heiraten zu können. Sie waren darüber schon zu Jahren gekommen, und als ihnen ein Knabe und späterhin noch ein Mädchen geschenkt ward, sahen sie dies als eine besondere Gnade des Himmels an. — Umso empfindlicher war ihr Schmerz, als vor wenigen Tagen eine tückische Krankheit ihnen die kleine Hertha entrissen hatte.

Herr Führig trat, als sie das Haus erreicht hatten, hinter den Ladentisch, denn er kannte die Arbeit als die beste Trösterin und war überzeugt, auch seine Frau würde sich mit ihrer Hülfe allmählich in das Unbänderliche finden. — Sie war mit ihren leichten, zuweilen zögernden Schritten die Treppe hinaufgestiegen und hatte die Tür der Wohnstube geöffnet. Ihre Tränen flossen aufs neue, als der kleine Ottokar ihr entgegensprang und sie neben ihm das Schwesterchen vermißte, das ihr sonst bei ihrem Eintritt fröhlich zulächelte. Das lebhafte Plaudern des dreijährigen Knaben tat ihr weh und als er dem Kindermädchen folgte, welches für den Herren und die Kommis den Nachmittagskaffee hinabtrug, wehrte sie nicht ab. Sie fühlte eine überwältigende Sehnsucht, ihrem Schmerz nachzuhängen und trat in die anstoßende Schlafstube, wo noch die verlassene Wiege der Kleinen stand. Sie fiel neben ihr nieder und weinte laut. Dann, nach einer langen Weile, raffte sie sich auf und trat vor die Kommode, welche die kleine Garderobe der Verstorbenen barg. Sie öffnete jedes Fach und begann eifrig darin zu kramen und was sie auch in die Hände nahm, darauf tropften ihre Tränen. . . . Da waren die feinen Häubchen, Jäckchen und Hemdchen, sie drückte ein jedes an die Lippen, an jedes von ihnen knüpften sich zarte, süße Erinnerungen. Hier die zierlichen Kleidchen, die sie vor kurzem erst vollendet. — Da das Hüttchen, in dem man die Kleine ausgetragen und dabei der Schleier, hinter dem das liebe Gesichtchen immer so süß hervorgelächelt. . . . Da waren auch die an den Spitzen etwas abgenutzten ersten Schuhe und da in einem Schächtelchen die roten Korallen, welche die rosigen Handgelenke umschlungen hatten.

Ottokar war herbeigeschlichen und als er die Sachen erblickte, die er selbst so gut kannte, erwachte auch in ihm die Sehnsucht nach dem toten Schwesterchen. Er brach in schmerzliches Weinen aus und wollte sich nicht beschwichtigen lassen. Seine Rufe nach Hertha verstummten erst, als der Schlaf ihm die feuchten Lider schloß und auch dann noch hob zuweilen ein Aufschluchzen die kleine Brust.

Still saß am späteren Abend die gebeugte Frau dem Gatten gegenüber, der zerstreut in der Zeitung blätterte. Dann erregte ein Artikel doch seine Aufmerksamkeit.

„Hier steht etwas von R . . . — soll ich es Dir vorlesen? — Seltsames Ereignis." — Sie nickte gleichgültig. Wie konnte ein Ereignis, das sich in dem zwei Stunden von hier entfernten R . . . zugetragen, sie interessieren — nachdem das Ereignis im eigenen Hause all ihr Denken und Fühlen mit seinem Trauermantel beschattete?! . . . Jedoch, sie verstand das liebevolle Streben ihres Mannes und zwang sich aufmerksam zu scheinen; bald aber erwachte, während er las, ihr voller Anteil.

„Es war am ersten März — also vorgestern" — schaltete Herr Führig ein. — Sie antwortete mit einem tiefen Seufzer. Das war Herthas Todestag . . . Er las weiter: „Als abends, gegen sieben Uhr, eine dunkelgekleidete Frauensperson um eine der Marktecken unseres Städtchens bog. Sie war in einen weiten Mantel gehüllt und dicht verschleiert, auch schien es dem Lehrbuben Peter des Tischlers N., der gerade für seinen Lehrherrn Bier holen ging, als hinke sie ein wenig. Es befand sich zu dieser Zeit kein anderes lebendes Wesen auf dem Marktplatz.

Die Fremde näherte sich dem Jungen und fragte ihn, ob er wisse, wo der Geistliche des Ortes wohne. Peter bejahte und wies nach der Straße hin, die vom Markt nach der Kirche führt und in welcher sich das Pfarrhaus befindet.

„So trage dies zum dem ersten der Geistlichkeit und sage ihm: die Dame komme gleich nach", so sprach hierauf die Geheimnisvolle. Dabei hatte sie ein weißes Paket unter ihrem weiten Mantel hervorgezogen und reichte es dem Knaben nebst einem Geldstück. Peter erzählte, sie habe vornehm (hochdeutsch) gesprochen. Er nickte, nahm das Paket und trug es seinem Ziele zu. Er gewahrte, daß die Fremde ihm aufmerksam zusah — als er aber vor dem Einbiegen in die Straße noch einmal zurückblickte, zog sie sich hinter die Marktecke zurück, bei welcher sie vorhin erschienen war. Er machte sich kein Bedenken darüber, welcher wohl der erste der Geistlichkeit sei. Das Paket ward ihm schwer und da ihm im weiten Flur des Pfarrhauses die Tochter des Pastors Richter, der mit seiner Familie die Parterreräume desselben bewohnt, entgegentrat — übergab er es dieser und ging seines Weges.

Das Fräulein ward durch Botschaft und Paket nicht in Verwunderung gesetzt. Pastor Richter liegt zur Zeit an schwerer Krankheit darnieder; seine Tochter befand sich in bangen Sorgen und sah der Ankunft einer Verwandten entgegen, die sie in der Pflege des Kranken unterstützen sollte. Daher trug sie, in der Meinung, die Erwartete habe ihre Wäsche vorausgeschickt, das Bündel ins Wohngemach, legte es auf den Tisch und öffnete die umschließende Serviette. Sofort aber schrie sie auf:

„Ein Kind!"

Ja, es war ein rosiges Kind, welches in weicher Umhüllung vor ihr lag. Als Schutz gegen die Kälte hatte man ihm ein leichtes Tüchlein über Stirn und Wangen gelegt. Ein Mützchen aus rosa Atlas, mit weißem Schwan besetzt, umschloß den kleinen Kopf, um den Körper war ein weißes Kissen geschlagen. Auf der ruhig atmenden Brust lag ein Brief. Das Fräulein öffnete ihn nicht. In ihrer trostlosen Lage, nebenan den todkranken Vater, vermochte sie dem Kind kein Obdach zu bieten. Einen Augenblick dachte sie daran, es zum Superintendenten in den oberen Stock des Hauses zu schicken. Doch war dessen Frau zur Zeit verreist, er selbst ein ältlicher, kränklicher Herr; sie hüllte das noch immer ruhig schlummernde Kind wieder ein und sendete es auf das Bürgermeisteramt. Peter, der gerade mit seinem Bierkrug zurückkam, schloß sich an. Dort hatte man, als man den Sachverhalt vernommen, unverzüglich berittene Gendarmen ausgesandt, um die Fremde einzuholen. Jedoch ohne Erfolg. — Sie war verschwunden. — Da der nächste Ort das zwei Stunden entfernte G. ist — so hätte sich eine Fußgängerin sich den nachfolgenden Reitern nicht entziehen können. Es ist anzunehmen, daß ein Wagen sie vor der Stadt erwartet und sie schleunigst davongeführt hat. Alle weiteren Nachforschungen blieben bis heute erfolglos, doch werden sie eifrigst fortgesetzt. Das Kind, ein gesundes, ungefähr vierzehn Tage altes Mädchen, wurde einstweilen zu der Frau des Amtsdieners in Pflege gegeben; vielleicht finden sich edle Menschenfreunde, die bei dem Findling Elternstelle zu vertreten geneigt sind. — Wir teilen hier noch den Inhalt des Briefes mit, der bei dem Kinde gefunden ward:

„Ew. Hochwürden!

Die unglücklichste Person liegt vor Ihnen auf den Knieen und fleht Sie für ein armes, unschuldiges Kind um Erbarmen an. Gottes Barmherzigkeit und Milde sind ohne Ende — Sie sind auf Erden sein Stellvertreter! Eine Mutter, deren Herz durch die Trennung von ihrem Kinde beinahe bricht, flieht Sie bei Ihrer ewigen Seligkeit an, das Kind bei guten Leuten unterzubringen, die ihm eine gute, rechtliche Erziehung geben. Die Verhältnisse fügen sich vielleicht bald so, daß die wahren Eltern ihr liebes Kind wieder zu sich nehmen können, nur jetzt würde eine ganze Familie unglücklich, wenn die Geburt des Kindes offenbar würde. Es ist am 18. Februar geboren. Geben Sie ihm in der heiligen Taufe die Namen: Klara, Adelheid, Charlotte. O Gott im Himmel, wie soll ich Worte finden, um meinen Schmerz, meine Verzweiflung zu schildern und Ihr Herz für das unglückliche Geschöpf zum Mitleid zu stimmen? — Doch, Ihr milder Sinn ist mir bekannt, Sie üben die Lehren der Religion nicht bloß in Worten aus, Sie tun auch ihre Werke. Um das Maß Ihrer Güte und Mildherzigkeit zu vollenden, suchen Sie jede Untersuchung zu verhindern, es ist unmöglich, die wahren Eltern zu entdecken; gönnen Sie einer armen Mutter den Trost, ihr Kind unerkannt und unbeobachtet öfter zu sehen und betrachten Sie alles wie ein Ihnen anvertrautes Geheimnis."

(Fortsetzung folgt.)

Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses.

Die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst. Auf der Tagesordnung des stark besetzten Hauses stand gestern die Beratung des vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurfes über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Abg. Fritzen (Zentr.) erklärt, daß seine Partei an dem Beschlusse dieses Hauses festhalte, also Annahme der Regierungsreferendare durch die Minister statt die Regierungspräsidenten. Seine Freunde seien sich sehr wohl darüber klar, daß die Vorlage nunmehr scheitern werde, denn es erscheine ausgeschlossen, daß das Herrenhaus und die Regierung diejenige Fassung annähmen, die das Zentrum wünschte. Aber in der Fassung der Regierungsvorlage läge auch seinen Freunden nichts an dem Gesetz. Minister des Innern v. Hammerstein bedauert diese Erklärung. Er müsse das Haus gleichwohl bitten, die vom Herrenhaus beschlossene Fassung anzunehmen; er weise besonders darauf hin, daß im Herrenhause beide Fraktionen sich für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage entschieden hätten. Bedauerlich sei es auch, daß dieses Haus sich nicht wenigstens mit dem Beschwerderecht bei dem Minister begnügen wolle. Hinsichtlich der Patronage müsse er doch zu erwägen geben, daß diese, wenn sie von einer Stelle aus erfolge, jedenfalls bedenklicher sei, als wenn sie von 35 Regierungspräsidenten stattfinde. Abg. von Tiedemann (freikons.) bittet im Interesse der Sache gleichfalls dringend, daß das Haus sich dem Beschlusse des Herrenhauses anschließen möge. Inzwischen ist ein von dem Zentrum, den Nationalliberalen und der freisinnigen Vereinigung unterzeichneter Antrag des Abg. Dr. Friedberg (natl.) eingegangen, in dem § 4 die vom Herrenhause gestrichenen Worte wieder einzufügen: „nach seiner Annahme durch die Minister des Innern und der Finanzen". Abg. Peltasohn (fr. Vg.) tritt kurz für diesen Antrag ein, wogegen Abg. von Zedlitz (freikons.) die Herrenhausbeschlüsse befürwortet und anregt, man solle die Sitzung auf eine Stunde aussetzen, um die Vorschläge des Ministers nochmals zu prüfen. Abg. v. Richthofen (kons.) sagt, seine Partei lehne unter allen Umständen das Gesetz ab, wenn der Antrag Friedberg zur Annahme komme. Abg. Koruth (freis. Vp.) spricht namens seiner Fraktion für den Antrag. Abg. Friedberg führt aus, seine Freunde hätten keinen Anlaß, von ihrem neulichen Beschluß abzugehen. Abg. Fritzen teilt mit, das Zentrum verspreche sich von einer Vertagung und von der damit bezweckten neuen Prüfung gar nichts. (Bewegung.) Die Vorschläge, um die es sich dabei handle, hätten seinen Freunden ja schon früher vorgelegen, sie hätten sie geprüft und gefunden, daß sie dieselben nicht annehmen könnten. (Bewegung.) Abg. v. Zedlitz: Nach dieser Erklärung und nachdem auch die Herren von der nationalliberalen und den freisinnigen Fraktionen sich gegen die Vorschläge des Ministers ausgesprochen, hat die Vertagung keinen Zweck, ich ziehe deshalb meinen Antrag zurück. Damit schließt die Erörterung und in namentlicher Abstimmung wird der Antrag Friedberg mit 164 gegen 130 Stimmen angenommen, sodann mit dieser Aenderung das ganze Gesetz gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien. Präsident v. Kröcher macht bekannt, daß, wie ihm soeben zur Kenntnis gebracht worden sei, der Landtag heute nachmittag 4 Uhr in diesem Saale geschlossen werde. Das Haus erledigt noch Eingaben, worauf der übliche Dankesaustausch zwischen Haus und Präsidium folgte und die Mitglieder sich unter Hochrufen auf den König trennten.

*

Die gemeinsame Schlußsitzung beider Häuser des Landtags fand in der fünften Nachmittagsstunde im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses statt. Den Vorsitz führte der Herrenhauspräsident Fürst Wied. Justizminister Schönstedt verlas die königliche Botschaft und erklärte die Sitzungen des Landtages für geschlossen. In das sodann vom Fürsten Wied ausgebrachte Hoch auf den König stimmten die Herren dreimal ein.

Die Maifeier.

Die gestrige sozialdemokratische Maifeier war im allgemeinen von schönem Wetter begünstigt; das war aber auch die einzige Auszeichnung, die ihr zu Teil geworden ist. In der Reichshauptstadt und den sonstigen großen Industriezentren des Reiches fehlte es ja nicht an feiernden; ihre Zahl verschwand indessen durchaus hinter der der Arbeitenden. Mit ihrer Forderung der Freigabe des 1. Mai sind die „Genossen" seitens der Arbeitgeberwelt prinzipiell abgewiesen worden. In den ersten Jahren, in denen die Sozialdemokraten den 1. Mai als Weltfeiertag begehen wollten, waren die Unternehmer jedoch vielfach bedenklich und uneinig. Es herrschte damals eine glänzende Konjunktur in Handel und Gewerbe, und die Unternehmer befürchteten in vielen Fällen selbst schwer benachteiligt zu werden, wenn sie eine Arbeitssperre für die am 1. Mai feiernden eintreten ließen. Das ist infolge des stillen Geschäftsganges anders geworden; Die Arbeitgeber haben inzwischen auch die Einführung gemacht, daß sie mit dem nötigen Ernst und einer Portion rücksichtsloser Energie am besten fahren. Seitdem ist die Maifeier von Jahr zu Jahr zurückgegangen, und der diesjährige 1. Mai hatte für die Genossen, so weit er eine sozialdemokratische Kraftprobe darstellen sollte, ganz und gar nur die Bedeutung eines Schlages ins Wasser. Die in Berlin zur Feier des Tages abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen waren zwar ausnahmslos stark besucht, die Reichstagsabgeordneten der Partei, welche die Festreden hielten, hatten begreiflicherweise auch ein sehr dankbares Publikum; Auch die Maifestzeitung fand rasenden Absatz. Das alles wird nun in den sozialdemokratischen Organen gehörig ausgeputzt und als Beweis für den glänzenden Fortschritt gepriesen werden, den die Bewegung der Maifeier gemacht habe. Wer aber die Augen offen gehalten hat, kann bezeugen, daß nicht nur kein Fortschritt, sondern noch ein weiterer Rückschritt zu Tage getreten, daß die Zahl der Maifeiernden noch geringer geworden ist, als sie es in den letzten Jahren bereits gewesen ist. Die gleiche Beobachtung wie in Berlin hat man im ganzen Lande machen können. An dem gesunden Sinne des deutschen Volkes mußten derartige sozialdemokratische Mätzchen ganz von selbst scheitern.

Ein Versuch zur Bevormundung der Regierung.

Trotzdem es die Regierung abgelehnt hatte, die von konservativer Seite im Reichstage eingebrachte Interpellation, wann der Reichskanzler die Handelsverträge zu kündigen gedenke, zu beantworten, hat es sich das preußische Herrenhaus doch nicht nehmen lassen, zwei Tage später die Kündigungsfrage wiederum zur Sprache zu bringen, und zwar nicht bloß in der Gestalt einer Interpellation, sondern eines ganz bestimmten Antrages, der den preußischen Ministerpräsidenten auffordert, die Kündigung so schnell als möglich zu bewirken. Wie zu erwarten war, beteiligte sich von den Regierungsvertretern kein einziger an der Diskussion über diesen Antrag. Um so lebhafter war dagegen die Debatte des Hauses. Die Bürger- und Oberbürgermeister und auch der frühere preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Lucius bekämpften den Antrag; letzterer bezeichnete denselben als ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung und daher als unwürdig des Hauses. Die Zahl der Freunde und Anhänger des Antrages war jedoch weit größer als die seiner Gegner. Der Antrag, welcher praktische Bedeutung nie erlangen wird, gelangte mit großer Mehrheit zur Annahme. Graf Mirbach begründete den Antrag mit dem Hinweis auf die Notlage der Landwirtschaft, die auch der Ministerpräsident und Reichskanzler Graf Bülow stets anerkannt habe. Freiherr von Manteuffel bezeichnete die Annahme des Antrages als eine Stärkung der Position der Regierung gegenüber dem Auslande. Die Nichtbeantwortung der Interpellation im Reichstage rechtfertigte den Antrag vollkommen. Mit besonderer Ironie bemerkte der Redner, daß die Antwort sicherlich nicht versagt worden wäre, wenn die betreffende Interpellation seitens der Sozialdemokraten eingebracht gewesen wäre. Ganz ernst hat er das wohl nicht gemeint, so groß auch die Zustimmung seiner Freunde zu dieser Bemerkung war. In der Verfechtung des Antrags ging Graf Eulenburg am weitesten, indem er unumwunden erklärte, man solle es doch ganz ruhig zu einem Zollkriege kommen lassen, bei dem Deutschland gewiß nicht den kürzeren ziehen würde. Wenn der Herrenhausantrag zunächst auch nur dieselbe Bedeutung in Anspruch nehmen darf wie die Reichstagsinterpellation in der Frage der Kündigung der Verträge, so wird man doch die Behauptung unterschreiben dürfen, daß beide Anregungen der Regierung eine Stärkung verliehen werden, so oft sie im Laufe der Handelsvertragsverhandlungen genötigt sein wird, zu erklären: „Wir können nicht anders!"

Ex-Direktoren vor dem Schwurgericht.

Der Prozeß gegen die einstigen Leiter der Pommerschen Hypothekenbank hat am Freitag vor dem Berliner Schwurgericht unter nur geringer Anteilnahme seitens des Publikums seinen Anfang genommen. Die Hauptangeklagten Schultz und Romeick sind natürlich bemüht, sich so schuldlos wie möglich hinzustellen. Ersterer erklärte, er sei von Hause aus ohne Vermögen gewesen und habe sich während seiner Tätigkeit bei der Preußischen Hypothekenbank (als Kassierer) 500 000 ℳ erworben. Augenblicklich besitze er 2 Millionen Mark. Als Direktor der Pommerbank bezog er jährlich 39 000 Mark Gehalt und bis zu 30 000 Mark Tantieme; verbraucht habe er 40—50 000 Mark. Er habe sein Vermögen der Bank zur Verfügung gestellt, falls sie Ersatzansprüche geltend machen wolle, berechtigt wären diese aber nicht. Auch Romeick war ursprünglich vermögenslos, erwarb sich aber später Geld durch Spekulationen. Seine Einnahmen waren etwa die gleichen wie die des Schultz, die Ausgaben beziffert er auf jährlich 24—30 000 Mark. Er sei seinem Bruder, der Gutsbesitzer war, beigesprungen und habe in das Gut, das er nachher selber übernahm, ½ Million bis 600 000 Mark hineingesteckt. Beide Angeklagte geben an, der Verfall der Bank sei wesentlich durch zweitstellige Beleihungen auf dem Lande in Posen und Westpreußen verursacht worden.

Toskanisches Blut.

Wie wir aus Salzburg bereits kurz berichtet haben, ist Oberstleutnant Erzherzog Josef Ferdinand, ein jüngerer Bruder Leopolds Wölflings und Luises von Toskanas, von dort nach Laibach versetzt worden. Als Grund wird angegeben, der Erzherzog habe häufig öffentlich in Gesellschaft einer jungen, bildhübschen bürgerlichen Dame, der Tochter eines höheren städtischen Beamten, verkehrt, dagegen die aristokratischen Kreise gemieden. — Die Wiener „Neue Fr. Pr." schreibt dazu: „Erzherzog Josef Ferdinand ist ein hochgebildeter junger Mann, als Offizier von vorzüglicher Führung, sehr freisinnig und fortschrittlich denkend. Seine gelegentlichen unverblümten Aeußerungen über den Klerikalismus und dessen Unterströmungen haben ihm in den Kreisen des Feudaladels viele Gegner gemacht. Nachdem man vergeblich versucht hatte, gegen ihn bei militärischen Vorgesetzten und bei Hofe zu intriguieren, betrat man jetzt den Weg der Oeffentlichkeit, um durch Verbreitung allerlei Einzelheiten den zu freimütigen jungen Mann zu Fall zu bringen. Richtig ist, daß er einem adeligen Herrenabend, zu dem ein Erzherzog aus Wien als Gast erschienen war, nicht beiwohnte, wenige Tage darauf aber an einem bürgerlichen Abend teilnahm. Von einer Strafe kann keine Rede sein, da der Erzherzog erst vor wenigen Tagen als Gast des Kaisers 3 Tage lang in der Hofburg wohnte." Nach dem „Salzburger Volksbl." ließ der Erzherzog sich selbst versetzen.

*

Die Prinzessin Luise von Toskana, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, sieht in diesen Tagen ihrer Niederkunft entgegen, was aus der Tatsache hervorgeht, daß die Mutter der Prinzessin, die Großherzogin Alice von Toskana, telegraphisch nach Lindau gerufen wurde.

Die Säuglingssterblichkeit in Deutschland.

An der Hand von statistischen Zahlen weist Professor Fränkel-Halle im „Technischen Gemeindeblatt" nach, daß das Deutsche Reich in Bezug auf Säuglingssterblichkeit andere europäische Staaten in sehr unerfreulicher Weise übertrifft. Die Zahl der Todesfälle im ersten Lebensjahre unterliegt jedoch auch innerhalb des Reichs sehr starker Schwankungen. Den wichtigsten Grund für die hohe Säuglingssterblichkeit sieht Fränkel darin, daß zur Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahre unreine, nicht mit der gehörigen Sorgfalt gewonnene und aufbewahrte Kuhmilch verwendet wird. Nachdem Professor Fränkel sodann über die unentgeltliche Verteilung sterilisierter Milch an ärmere Familien in Frankreich und Newyork berichtet hat, stellt er ausführlicher den Verlauf und die Ergebnisse des Versuchs dar, den die städtischen Behörden von Halle im vorigen Jahre mit der Abgabe sterilisierter Milch an die unbemittelte Bevölkerung unternommen haben.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm, der am Donnerstag der Vermählung des Großherzogs von Weimar in Bückeburg beiwohnte und den Trinkspruch auf das junge Paar ausbrachte, trifft am heutigen Sonnabend in Rom ein, das zu seinem Empfang festlich geschmückt ist. Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Friedrich schließen sich ihrem kaiserlichen Vater in Florenz an, um mit ihm heute dem italienischen Königspaar und am Sonntag dem Papst ihre Aufwartung zu machen. — Der Kronprinz wird am 6. Mai in Rom seinen 22. Geburtstag feiern und an demselben Tage mit seinem Bruder die Rückfahrt nach Berlin antreten, während der Kaiser sich zunächst zum Fürsten Fürstenberg nach Donaueschingen und dann nach Straßburg und nach Schloß Noville bei Metz begibt. Mit der Rückkehr nach Potsdam wird sich auch der Wechsel in der kronprinzlichen Hofhaltung vollziehen. Der bisherige militärische Begleiter Oberst von Pritzelwitz wird wieder ein Kommando im Heere erhalten und statt seiner wird Hofmarschall v. Trotha die Führung des Hofhalts übernehmen. Die Kaiserin verbleibt bis zum 11. Mai im Marmorpalais bei Potsdam und reist dann nach Noville, wo sie mit ihrem Gemahl zusammentrifft.

Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar, der an seinem Hochzeitstage eine Amnestie erließ und vom Kaiser zum Generalmajor ernannt wurde, ist mit seiner jungen Gemahlin auf seiner schlesischen Domäne Heinrichau eingetroffen, um dort den Monat Mai über zu verbleiben. Dann findet der feierliche Einzug der Neuvermählten in Weimar statt.

Als Geschenk für Kaiser Wilhelm haben nach der Turiner „Stampa" die Benediktinermönche der Abtei Montecassino, die der Kaiser während seines Aufenthalts in Italien besuchen will, ein interessantes Werk bestimmt, das noch ungedruckte geschichtliche Urkunden über Friedrich II., König von Sizilien, enthält. Die Dokumente sind sorgfältig gehüteten Handschriften entnommen.

Der deutsche Kolonialetat tritt am 18. Mai in Berlin zusammen. Er wird die neuen Vorschläge für unsere Kolonien prüfen und sich mit den Rechtsverhältnissen der Eingeborenen, sowie mit der Frage der Landkonzessionen in Kamerun befassen.

Die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums tagte eben in Berlin. Es wurde mitgeteilt, daß das preußische Kultusministerium weitgehende Unterstützung zugesagt habe. Dr. Hirschfeld-Berlin hielt einen Vortrag, der in dem Satz gipfelte, daß ein jeder Arzt im wahren Sinne des Wortes „der Naturarzt" sei.

Das kaiserliche Kanalamt in Kiel hat bei der Berliner Gesellschaft für drahtlose Telegraphie eine wellentelegraphische Station nach dem System Professor Braun-Siemens & Halske für den Kaiser Wilhelm-Kanal bestellt.

Zur Ergänzung der Erhebungen über die Arbeitszeit der Angestellten in kaufmännischen Kontoren hat der Beirat für Arbeiterstatistik die Untersuchung der Arbeitszeiten der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter beschlossen. Die Berliner Zahlstelle ist um ein Gutachten ersucht worden.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen.

Der Trierer Schulstreit hat nun seine endgültige Lösung erfahren. Vor versammelten Schülerinnen ließ sich der Direktor der staatlichen Töchterschule von dem neu eingestellten Kaplan Reitz und der neuen katholischen Lehrerin durch Handschlag das Versprechen geben, daß sie zur Herbeiführung des endgültigen Friedens wirken wollten. Die Zahl der Schülerinnen ist übrigens gestiegen, die der katholischen Besucherinnen der Anstalt nur um ein geringes zurückgegangen.

Anklagen wegen Nahrungsmittelverfälschung. Nachdem in letzter Zeit mehrfach Nahrungsmittellieferanten und Händler sich darüber beklagt haben, daß infolge unzutreffender Gutachten Anklagen wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln erhoben würden, deren spätere Grundlosigkeit sich nach Vernehmung geeigneter Sachverständiger ergebe, daß aber für den Gewerbetreibenden die Anklageerhebung und die öffentliche Verhandlung auch dann, wenn er freigesprochen werde, von nachteiligen Folgen sei, hat der preußische Justizminister laut „Köln. Zeitung" in einem Erlaß den Klagen Berechtigung zugesprochen. Künftig sollen Untersuchungen von Nahrungs- oder Genußmitteln, wenn irgend welche Schwierigkeiten bestehen, nur solchen Chemikern anvertraut werden, die ausreichende Erfahrung gerade auf dem einschlägigen Gebiet besitzen, und über die Erhebung der Anklage ist in allen irgend zweifelhaften Fällen nur noch Anhörung von ärztlichen oder von gewerblichen, insbesondere mit den Gewohnheiten des Industriezweigs vertrauten Sachverständigen zu entscheiden.

Die Ehescheidungen im Reich, die im Jahre 1899 mit 9433 ihren Höhepunkt erreichten, vermindern sich wieder; ihre Zahl betrug 1900: 7922 und 1901: 7892. Die meisten Ehescheidungen kamen, wenn man speziell Preußen berücksichtigt, in Berlin vor, wo die Zahl im Jahre 1899 auf 1536 gestiegen war, die wenigsten in der Provinz Posen mit 108 im vorletzten Jahre.

Das Reichsversicherungsamt in Berlin hat nach der „Deutschen Tageszeitung" in einer wichtigen Entscheidung im Gegensatz zu beiden Vorinstanzen grundsätzlich ausgesprochen, daß für Unfallverletzte, die im Krankenhause sich eine dort ausgebrochene oder behandelte ansteckende Krankheit zuziehen und an den Folgen sterben, Unfallentschädigung gewährt werden muß.

Die für die diesjährigen größeren Truppenübungen aufzustellenden Kavallerie-Divisionen erhalten eine Kriegsgliederung von drei Brigaden zu je zwei Regimentern, denen gemeinschaftlich eine reitende Abteilung Feldartillerie zu zwei Batterien beigegeben ist. Zu jeder Kavallerie-Division gehört planmäßig auch eine Pionierabteilung, jedoch wird diesmal eine solche nur der Kavallerie-Division A. beim 4. Armeekorps zugeteilt, weil Versuche angestellt werden sollen, ob die Kavallerie nicht dem vorkommenden pioniertechnischen Dienst mit ihren eigenen Mannschaften bewältigen kann, wobei die Einführung von Stahlpontons an Stelle der Faltboote eine weitere Erleichterung bringen würde.

*

Zur Wahlbewegung.

Die nationalliberale Partei hält am Sonntag in Berlin einen allgemeinen Delegiertentag ab, auf dem das Wahlprogramm festgestellt werden wird. Obwohl durch die bereits begonnene Wahlarbeit mehrere Parlamentarier und Kandidaten der Partei nicht erscheinen können, werden doch alle Teile des Reichs durch gewählte Delegierte vertreten sein. Zu den Verhandlungen des Delegiertentages haben, wie es in diesem Falle selbstverständlich ist, nur die stimmberechtigten Delegierten Zutritt.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter nimmt im „Bergknappen" jetzt Stellung zu den politischen Wahlen. Die Mitglieder werden ersucht, in den Versammlungen des Gewerkvereins keine Politik zu treiben. Außerhalb stehe es jedem frei, für diejenige staatserhaltende Partei einzutreten, zu der er sich bekenne. Dies gelte sowohl für die einfachen Mitglieder als auch für die Mitglieder des Zentralvorstandes. Besonders gegenüber den Anstrengungen der Sozialdemokraten müsse jeder christliche Bergmann seine Pflicht als Staatsbürger erfüllen. Der Vorstand ersucht ferner die Vertrauensleute, vom 10. Mai an keine Versammlungen des Gewerkvereins anzuberaumen, falls dies nicht unbedingt nötig sei, um die politischen Wahlversammlungen dadurch nicht zu beeinträchtigen.

Ausland.

Italien.

Der Papst empfing die zweite Gruppe der Kölnischen Pilger.

Schweiz.

Die Neubewaffnung der Artillerie. Der Bundesrat beantragt bei der Bundesversammlung die Neubewaffnung der Artillerie mit dem von der Expertenkommission vorgeschlagenen 75 Zentimeter-Rohrrücklauf-Geschütz der Firma Krupp-Essen. Die Munitionswagen usw. sollen in der Schweiz hergestellt werden. Die bisherigen 56 Batterien zu 6 Geschützen werden ersetzt durch 74 Batterien zu 4 Geschützen. Dafür wird die Munitionsdotation für jedes Geschütz von 500 auf 800 Schuß erhöht. Die Versuche mit Feldhaubitzen und Gebirgsgeschützen sind noch nicht abgeschlossen. Die Kosten der Neubewaffnung der Feldartillerie betragen 21 700 000 Franks, wovon 700 000 Franks aus dem Fonds für den Erlös aus dem Verkauf alter Waffen gedeckt werden können, während 21 Millionen aus der am 26. März beschlossenen dreiprozentigen Anleihe zu decken sind.

Frankreich.

Die Disziplinlosigkeit. Einer der Offiziere, die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragt waren, während die Siegel an das Prämonstrantenserkloster gelegt wurden, Leutnant de Lestapis von den Dragonern, verließ, nachdem er seine Mannschaft an Ort und Stelle geführt hatte, seinen Posten und erklärte dem diensttuenden Polizeikommissar, er habe den Befehl seines Vorgesetzten ausgeführt, weigere sich aber, irgend einen Auftrag der Zivilbehörde auszuführen.

Die Franzosen und der Geldbeutel. Die Franzosen sind von jeher gute Geschäftsleute gewesen. Sie vergessen auch bei den feurigsten Wallungen des Patriotismus niemals eine gewisse Rücksicht auf das Portemonnaie. Das läßt sich in allen Phasen ihrer Geschichte verfolgen und zeigt sich in amüsanter Weise auch wieder jetzt bei der bevorstehenden Anwesenheit des Königs von England in Paris. Der „Figaro" behandelt in seiner Nummer vom 26. April unter der Ueberschrift „Eduard VII. in Paris" mit statistischer Gründlichkeit das Thema des pekuniären Nutzens, den der Warenverkehr zwischen England und Frankreich für letzteres Land abwirft. England sei in handelspolitischer Beziehung Frankreichs bester Kunde. Unter diesem Gesichtswinkel encouragiert der „Figaro" seine Landsleute, es ja nicht an dem ausgezeichneten Empfange für Se. Majestät fehlen zu lassen, und die Franzosen sind, wie bereits eingangs erwähnt, viel zu gute Geschäftsleute, um nicht der Mahnung des „Figaro" folgend mit der Wurst nach der Speckseite zu werfen.

König Eduard VII. von England ist am gestrigen Freitag-Nachmittag in Paris eingetroffen. In Paris, das lebt und leben läßt, das „den Prinzen", der sich inzwischen die Königskrone aufs Haupt gesetzt, immer noch als den seinigen betrachtet. Politische Interessen hatten nicht geschwiegen, aber sie sind unterdrückt worden und vollkommen geschwunden vor dem Jubel der Tausende, die sich freuten, ihren Prinzen wiederzusehen, dem es Jahrzehnte lang ein Hauptvergnügen war, in Paris etwas draufgehen zu lassen. Die Geschäftswelt freut sich des Wiedersehens und die Führer derjenigen politischen Parteien, die den Herrscher des verhaßten Englands mit Unfreundlichkeit begegnen wollten, haben in letzter Stunde eindringlich auf die Zweckwidrigkeit eines derartigen Verhaltens hingewiesen. „Die Feinde unserer Feinde müssen als mögliche Bundesgenossen geschont werden", schreibt Deroulede aus seiner Verbannung den Pariser Nationalisten. Und so konnte sich König Eduard gestern eines Empfanges freuen, wie er ihn stürmischer und großartiger nicht hätte wünschen können. Die Einzugsstraßen waren auf das prächtigste geschmückt. In kurzen Abständen erhoben sich in ihnen Masten und Schildern und Fahnenbündeln, die die ganzen Straßenzüge entlang mit einander durch Kunstblumengewinde verbunden sind. In diesen Gewinden verbargen sich Glühlampen, die zu Ehren des Besuchs gestern abend ein Lichtmeer über Paris ergossen. An den Eingängen der verschidenen Einzugsstraßen waren Portiken mit Blumen- und Glühlampengewinden geworfen worden, die von Königskronen überragt wurden, in deren Mitte große Medaillons mit dem Namenszuge des Königs hingen. Alle Häuser ohne Ausnahmen sind in diesen Straßen mit Fahnen und englischen Wappen geschmückt. Englische und französische Fahnen flattern lustig im Winde und von den Häusern grüßen Willkommens-Inschriften. Man sieht, Paris ist sich bewußt, daß es dem königlichen Gaste so viel schuldig ist, als es ihm einst schuldete, als er noch der Prince of Wales war.

Orient.

In der Mitteilung, daß bei dem Attentat auf das Gebäude der Ottoman-Bank in Saloniki auch einige Deutsche verletzt worden seien infolge des Umstandes, daß das deutsche Klubhaus dem genannten Bankgebäude benachbart ist, schreibt die „Post" auf Grund von Informationen aus dem Auswärtigen Amte: So weit ein Verlust oder eine Schädigung deutschen Lebens und Eigentums zu verzeichnen ist, wird die deutsche Regierung zweifellos Genugtuung fordern; bezügliche Schritte sind bereits erfolgt. Jedenfalls läßt die Ausführung des Anschlages erkennen, daß er von langer Hand vorbereitet sei, weshalb der Türkei ein Vorwurf wegen ungenügender Bewachung der bedrohten Lokale nicht erspart werden kann. Andererseits muß jedoch auch darauf hingewiesen werden, daß die Verschwörer ohne eigentümlich günstige Umstände gewiß nicht in den Besitz so großer Dynamit-Vorräte, wie sie der Anschlag erforderte, gelangt sein können. Ist die Türkei also haftbar für das angerichtete Unheil, so wird es ihr andererseits gewiß niemand verargen, wenn sie nach der Herkunft des Dynamits forscht und jene Kreise zur Verantwortung zieht, die hier eine Schuld trifft. — Während des ganzen bisherigen Verlaufs des Aufruhrs tritt immer offener zu Tage, daß die bulgarisch-macadonischen Verschwörer sich getragen fühlen von der Sympatie der Bevölkerung des Fürstentums Bulgarien. Schon gehen sie ohne Scheu darauf aus, Gewalttaten zu begehen, um so die friedfertige Haltung der Großmächte zu gefährden und gar vielleicht ganz unmöglich zu machen, damit die allgemeine Verwirrung auf der Balkanhalbinsel noch gesteigert wird, während doch die Reformmächte, Rußland und Oesterreich-Ungarn, alles tun, um jede Erschwerung der Lage zu vermeiden, was ihnen ja bisher auch glücklicherweise gelungen ist.

England

Die jüngste englische Deutschenhetze betrifft die Verwendung von Deutschen in der Zivilverwaltung von Transvaal. Es ist Tatsache, daß die englische Regierung wegen Mangels an geeigneten Engländern vielfach Deutsche anzustellen genötigt gewesen ist. Das geschah aber doch nur als Nothehelf. Einige Londoner Blätter konstruieren daraus die Entwickelung einer neuen Ausländer-Beschwerde in Transvaal. England habe, so heißt es weiter, beträchtliche Summen verausgabt, um in Transvaal die britische Herrschaft zu begründen, und es scheint deshalb kein Grund vorhanden, die Verwaltung mit einem bedeutendem Zufluß an ausländischen Beamten zu durchsäuern. Und am allerwenigsten sei es nötig, die Beute mit den „liebenswürdigen Deutschen" zu teilen. Und dann folgt ein ganzer Strom von Freundschaftsbezeugungen der belanglosen englischen Art.

Witten und Umgegend.

Witten, 2. Mai.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 5. Mai bei Wirt Schauf in **Haßlinghausen** von 2 Uhr an.

* — Am letzten Sonntag fand in Lüdenscheid unter dem Vorsitze des Leutnants der Reserve Knigge-Oberhausen die Frühjahr-Deligiertensitzung des Verbandes der Vereine **„Ehemaliger Jäger und Schützen"** von Rheinland und Westfalen statt. Dem Verbande gehören 22 Vereine an. Unter anderem wurde beschlossen, das nächste Jägerverbandsfest im Sommer 1904 in Witten abzuhalten. Mit dem eigentlichen Feste, welches alle drei Jahre gefeiert wird, soll ein Delegiertentag und ein großes Verbands-Prämien-Schießen verbunden sein. Der hiesige Verein „Ehem. Jäger und Schützen" der augenblicklich 60 Mitglieder zählt, beabsichtigt gleichzeitig mit dieser Feier seine Fahnenweihe vorzunehmen.

⊙ — Wie gefährlich es ist, eine brennende Petroleumlampe der Zugluft auszusetzen, beweist **ein trauriger Unglücksfall**, der sich gestern Abend in der Bachstraße ereignete. Die etwa 10jährige Tochter des in dem Hause Nr. 34 wohnenden Herrn Kl. wollte in Gemeinschaft ihrer kleineren Schwester Kohlen aus dem draußen stehenden Kasten holen. Da es schon dunkelte, hatten sie eine offene Lampe mitgenommen, welche von dem kleineren Mädchen getragen wurde. Durch einen Windstoß schlug die Flamme in den Petroleumbehälter, der mit lautem Knall explodierte, wodurch das Kind mit brennendem Petroleum überschüttet wurde. Das bedauernswerte Mädchen glich im Nu einer Feuersäule. Dem Vater und Nachbarsleuten gelang es zwar, dem Kinde die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen, doch hatte dasselbe bereits sehr schwere Brandwunden im Gesicht, an Armen und der Brust davongetragen.

R — **Entlaufen** war gestern aus dem Diakonissenhause der Arbeiter B. aus der Feldstraße, welcher daselbst als geisteskrank untergebracht ist. In der Feldstraße wurde derselbe jedoch angehalten und der Anstalt wieder zugeführt.

A — **Glück** hatte gestern ein 8 Jahre altes Mädchen, welches ausgeschickt war, um Ware einzuholen, aber ein Zwanzigmarkstück verloren hatte. Weinend stand das Kind auf der Straße. Ein junger Mann hatte das Goldstück gefunden und gab es der Kleinen zurück.

F — In vergangener Nacht wurde dem Arbeiter L. aus der Kirchhofstraße in einer Wirtschaft an der Crengeldanzstraße das Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt **gestohlen.** Als Täter kommt ein Verwandter des L. in Verdacht. Dieser mutmaßliche Täter hat bereits vor einiger Zeit dem L. einen Ueberzieher im Werte von 54 Mark entwendet und versetzt.

g — Der Gelegenheitsarbeiter S. mußte gestern Nachmittag **verhaftet** werden, weil er in der Johannisstraße mit einer ausziehenden Familie Händel suchte und dieselbe am Ausziehen hinderte.

r — **Entwendet** wurde in der Bahnhofstraße einem Dienstmädchen eine Jubiläumsbrosche. Als dieselbe den Verlust ihrer Herrschaft bekannt machte, fand diese, daß auch ihr eine Brosche, welche in einer Einfassung drei 20-Markstücke mit den Bildnissen der drei Kaiser aus dem Jahre 1888 enthielt, gestohlen war. Die Kriminalpolizei ermittelte gestern als Dieb den Handwerksgesellen Hermann M., welcher die Goldstücke aber nach seiner Angabe bereits ausgegeben hatte.

A — **Gestohlen** wurde in Hagen ein grünlicher Ueberzieher und eine Taschenuhr aus einem unverschlossenen Zimmer. Man vermutet, daß der Täter hier versuchen wird, diese Sachen zu verkaufen.

⁂ **Annen, 1. Mai. Ein aufregender Vorfall** spielte sich an dem Bahnübergang der Wullenstraße ab. Während die Schranken geschlossen waren, befand sich noch ein kleines Mädchen mitten auf dem Gleise, als der Güterzug 1278 herankam. Noch im letzten Augenblick wurde das Kind von dem Bahnwärter fortgerissen. — Ein **Stubenbrand** entstand gestern Abend in der H. G.'schen Wirtschaft an der Herdeckerstraße. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Annen, 1. Mai. Eine gefährliche Sprengung wurde in einem an der oberen Rüdinghauserstraße liegenden Steinbruch ausgeführt. Infolge eines mangelhaft gedeckten Sprengschusses flog eine Anzahl schwerer Steine in weitem Bogen umher und gefährdete mehrere Personen. Ein Stein durchschlug das Dach der Kriegschen Fabrik und fiel unmittelbar vor der Maschine nieder. Einige weitere schwere Steine flogen bis über das Gleise der rheinischen Bahn und gefährdeten die daselbst befindlichen Zimmerleute. Die Polizei hat das Sprengen vorläufig vollständig untersagt.

Z **Stockum, 1. Mai. Ein freudiger Tag** war es, den der in Witten unter den Namen „August" allseits bekannte Milchverkäufer Herr Plumpe beging. Werden es doch 25 Jahre, daß derselbe im Dienste des Landwirts Ostermann hierselbst getreten und dort ununterbrochen ausgeharrt hat. Dieses für beide Teile so freudige und ehrende Ereignis wurde in der Wohnung des Jubilars auch festlich begangen. Der Glückwünsche aus Verwandten- und Freundeskreisen wurden gar viele dargebracht. Ebenso manch schönes Angebinde. Der Dienstherr des Jubilars überreichte als ein dauerndes Erinnerungszeichen eine goldene Uhr. Herr Petermann, dessen Erzeugnisse der Jubilar mit absetzt, überreichte als Zeichen der Anerkennung eine goldene Kette. Dem Wunsche, daß es dem Jubilar noch lange vergönnt sein möge weiter zu wirken, schließen wir uns an.

d **Heven, 1. Mai.** Der Heizer Peter G. wurde durch eine aus dem Stochloch einer Feuerung schlagende Flamme an den Händen und im Gesicht erheblich verbrannt.

Telegramme.

Berlin, 2. Mai. Nach einer römischen Depesche des Lokalanzeigers wird bei der Ankunft Kaiser Wilhelms die Station vollständig geräumt sein. Die Empfangssäle prangen bereits in vollem Blütenschmuck. Der Unterrichtsminister gibt heute Nachmittag und am Montag sämtlichen Schulen frei. Die monarchistischen Studenten bereiten eine große Kundgebung für Kaiser Wilhelm vor. Im „Othello" werden bei der Gallavorstellung die auserlesensten Kräfte singen. Beim Besuche des Victor Emanuel-Denkmals wird dem Kaiser ein großes Oelbild des Professors Sacconie überreicht werden.

Rom, 2. Mai. Kaiser Wilhelm wird in Civita zuerst offiziell auf italienischem Boden begrüßt werden.

Berlin, 2. Mai. „Lokalanzeiger" und „Tageblatt" berichten: Finanzminister von Rheinbaben begibt sich in den nächsten Tagen nach Amerika zum Studium der dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse.

Berlin, 2. Mai. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Hamburg: Einer amtlichen Statistik zufolge sind bei den jüngsten Stürmen 131 Schiffe vollständig verloren gegangen, darunter 9 deutsche und außerdem sind 565 durch Unfälle beschädigt, darunter 40 deutsche.

Berlin, 2. Mai. Das „Tageblatt" meldet aus Mülheim a. d. Ruhr: Nach Verübung von Wechselfälschung in Höhe von 20 000 Mark ist der Schlossermeister Hubert flüchtig geworden.

Stuttgart, 2. Mai. Gestern Abend 6 Uhr fand im Königl. Residenzschlosse Festtafel statt. Im Laufe des Diners brachte König Wilhelm von Württemberg auf den König von Sachsen einen Trinkspruch aus, worauf dieser erwiderte.

Wien, 2. Mai. Während der gestrigen Maiandacht in der Stephanskirche trat, wie die „Neue freie Presse" meldet, ein Mensch neben den Priester am Altar und feuerte aus einem Revolver mehrere Schüsse ab. Ein Gymnasialdirektor wurde verletzt, außerdem eine Frau. Der Attentäter ist irrsinnig. Die Kirche wurde, nachdem sich die Andächtigen entfernt hatten, geschlossen.

Rom, 2. Mai. Marconi wurde gestern abend bei seiner Ankunft mit großen Huldigungen empfangen. Der Vertreter des Ministerpräsidenten und verschiedene Minister waren zugegen. Der Bürgermeister begrüßte Marconi. Auf dem Wege zum Bahnhofe spannte man die Pferde von dem Wagen und trug Marconi auf den Schultern in das Hotel.

Paris, 2. Mai. König Eduard wohnte gestern Abend der Gallavorstellung im Theater bei. Er trug das Großkreuz der Ehrenlegion und wurde von den Anwesenden herzlich begrüßt. Bis jetzt ist das Fest programmmäßig und ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Florina, 2. Mai. Im Vilajet Monastier fand ein Zusammenstoß zwischen bulgarischen Banden und türkischen Truppen statt. Die Banden entkamen mit Hilfe der bulgarischen Bergbewohner der Nachbarschaft. Im Bezirk des 3. türkischen Armeekorps wurden an der bulgarischen Grenze 14 Militärstationen errichtet.

Die Hausfrau klagt über die gelb aussehende Wäsche und schilt das Mädchen, daß es schlecht gewaschen hätte. Man weiß aber längst, daß mit schlechter Seife selbst die beste Hausfrau nicht gute, klare Wäsche erzielen kann. Hier gilt deshalb: Die beste Seife ist die billigste! Und wenn Sie Luhns Salmiak-Terpentin-Kernseife gebrauchen, bekommen Sie die Wäsche so duftend und frisch, wie sie jede Hausfrau gerne hat. Besseres, Praktischeres, Zweckmäßigeres gibt es nicht für die Wäsche, deshalb auch ist Luhns Salm.-Terp.-Kernseife in allen maßgebenden Geschäften zu haben. — Wenn man Ihnen anderes als „besser" oder als „gerade so gut" aufschwätzen will, wende man sich direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle für Luhns Salm.-Terp.-Kernseife mitgeteilt. Vorsicht beim Einkauf!



Sparen hilft

MAGGI's altbewährte Suppen- und Speisen- **WÜRZE,**

denn sie giebt den einfachsten Wassersuppen, schwacher Bouillon, allen Saucen, Fleischspeisen, Gemüsen 2c. sofort kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig! **Nicht überwürzen!**



Krieger- u. Landwehrverein Bommern.

Todes-Anzeige.

Am 30. April verschied unser Vereinskamerad

Wilh. Robbert

im Alter von 33 Jahren 9 Monaten.

Wir verlieren in ihm ein langjähriges und treues Mitglied.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden tritt der Verein am Sonntag, den 3. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr im Vereinslokal an. 5738

Der Vorstand.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Horber** in Witten ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 15. Mai 1903,

vormittags 11¼ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Witten, den 24. April 1903.

Westermann, Sekretär, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bandagisten **Emil Dordan** in Witten wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Witten, den 25. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Wohnung.

Eine schöne **abgeschlossene Wohnung** von 4 Zimmern nebst Dachzimmer ist per 1. August d. Js. zu mieten durch (5437

Pott, Prozeßagent, Ruhrstr. 87.

Nordstraße 20

ist zum 1. Juli oder später die **1. Etage** — 5 Zimmer, Küche und 1 Bodenzimmer — zu vermieten.

Alexander Brinkmann, 5593 Marktstraße 8.

Herrschaftl. II. Etage

6 Zimmer, Badezimmer, Veranda 2c. auf sof. od. später zu vermieten. 5648 **T. Kraemer**, Bismarckstr.

I. Etage

herrschaftlich, im ruhigen Hause, Nähe der Post und Bahn gelegen, per sofort zu vermieten. Näheres 5363) **Poststraße 9,** Seiteneingang, Comptoir.

Wohnung. 5585

2 Zimmer im 3. St. in einem ruh. Hause zum 1. Juli oder August zu vermieten. Näh. in der Geschst.

Im Mittelpunkt der Stadt ist eine hübsche

Wohnung

von 3 Frontzimmern und Küche auf 1. Mai oder später an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Geschst. d. W. T. (5549

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen entschlief plötzlich und unerwartet nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kesselwärter

Christian Rexroth

im Alter von 57 Jahren 1 Monat. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Krone, Laer, Wanne, Elberfeld u. Hagenau, 1. Mai 1903

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Ardeystr. 107, aus statt.

Wer aus Versehen keine Mitteilung erhalten hat, diene dieses zur Nachricht. 5653

Ein Haus,

an verkehrsreicher Straße gelegen, mit Hofraum, Stallung u. ¾ Morg. Land, sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die G. des W. T. (5760

Ein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes 3½stöckiges

Wohnhaus

mit 2 Ladenlokalen, Einfahrt, Hofr. u. Hinterhaus familienverhältnissehalber billig **zu verkaufen.**

Schriftl. Angeb. P. 5734 an die Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Eine abgeschloss. Wohnung von 4 Zimmern und einem Bodenzimmer, außerdem noch zwei einz. Zimmer zu vermieten. Näheres in der G. des Witt. Tagebl. (5759

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, 1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten, auf sofort oder 1. Juli an kl. ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen 5779 **Röhrchenstr. 23.**

Eine schöne abgeschl.

Wohnung

von 4 Zimmern und evtl. 2 Mansardenzimmer zum 1. Aug. zu verm. Näheres in der Geschst. d. Bl. 5771

Zum 1. August ist eine schöne

Wohnung

bestehend aus 5 großen Zimmern und 1 Mansardenzimmer (abgeschl. Et.) zu verm. **Wiesenstr. 25** a.

Wegen Umzug eine schöne

Wohnung

von 4 Zimmern sofort zu vermieten. Näheres 5754 **Wideystraße 44.**

Arbeiter-Wohnung

zu vermieten. (5755 **Niederste-Frielinghaus,** Bommern.

Eine Wohnung

von 2 auch 3 Zimmern im 2. Stock per 1. August zu vermieten. 5673 **Oberkrone 21.**

Abgeschl. I. Etage,

6 große schöne Räume u. 1 kleines Balkonzimmer ganz od. geteilt sof. zu vermiet. Wo, s. d. G. (5552

2 Wohnungen

auf August zu vermieten. 5742 **Röhrchenstraße 69.**

Eine Wohnung

von 2 und 3 Zimmern mit Keller und Stallung auf Wannerkleff zum 1. Nov. zu vermieten. 5727 **Wilhelm Groneneg**, 283.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Juli oder August an ruh. Familie z. vermieten. 5735 **Steinstraße 12.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern (1. Etage) an kl. ruh. Familie zu vermieten. Näh. in der G. des W. Tgbl. (5778

Eine hübsche Wohnung

von 3 großen Zimmern ist per 1. August zu vermieten. Zu erfragen in der G. des W. Tgbl. 5752

Einige Wohnungen

sind noch zu haben jetzt oder zum 1. August. Näheres zu erfahren **Hauptstraße 63.**

Abgeschlossene Etage

von 4 Zimmern nebst Mansard., Bleiche u. sämtl. Bequeml. sowie eine

Wohnung

von 2—3 Zimmern, 3. Et., z. verm. 5782) **O. Wessel, Johannisstr. 43.**

Drei grosse Bodenzimmer

zum 1. August **zu vermieten.** Kirchhofstraße 85.

Zwei Zimmer

an ruhige Leute sofort zu vermieten. 5609 **Hauptstraße 81.**

Ordentliche junge Leute erhalten

Kost und Logis.

5604) **Kesselstr. 16.**

Junge Leute erh. gute bürgerliche

Kost und Logis.

4847 Näh. Ardenstr. 73, Metzgerei.

Guter Privat-Mittagstisch

gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter B. 5740 an das Wittener Tageblatt.

Anständige Leute erhalten (5770

Kost und Logis.

Daselbst ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. **Breitestraße 61.**

Ein properes **Mädchen** für **Morgens** auf sofort gesucht. 5638) **Dammstr. 7.**

Beamtenfamilie, 2 Pers., sucht zu August

Wohnung

von 3—4 Zimmern in ruhig. Hause. Off. u. C. E. 5756 an die Gesch.

Eine freundliche, abgeschlossene

Wohnung

von 3—4 Räumen zum 1. August von einer Lehrerin gesucht. Off. u. R 5725 an die Geschst. d. Witt. Tgbl.

Eine abgeschlossene

Etage

von 6 Zimmern oder 4—5 Zimmern nebst 2 Mansarden von kleiner Familie (3 Pers.) möglichst per sofort zu mieten gesucht. Off. m. Preisang. u. H. M. 5781 a. d. G. d. W. T.

Möblirt. Zimmer

per 10. od. 15. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter B. W. 5724 an die Geschäftsstelle.

Einige tüchtige

Former

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gebr. Schüren, Steinhauser Hütte.

Zum 11. Mai suche ich einen kräftigen, unverheirateten

Hausdiener,

der mit **Möbeln umzugehen** weiß und etwas von Schreinerarbeit versteht. 5780

Georg Blank, am Markt.

Sohn ordentlicher Eltern als

Friseur-Lehrling

gesucht. **B. Pagels**, Barbier und 5757) Zahntechniker, Annen.

Ein Junge

von 14—16 Jahr. für leichte Arbeit gesucht. Wo sagt die Geschst. 5775

Für eine hiesige Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung w. ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen als

Lehrling

gesucht. Gewissenhafte Ausbildung zugesichert. Offerten unter V 5628 an die Geschst. d. Bl. erb.

Per sofort ein properes

Kindermädchen

gesucht. Zu erfragen in der Gschst. des Wittener Tagebl. (5745

Zum baldigen Eintritt oder 1. Juni cr. suche ich ein älteres, erfahrenes, an propere Arbeit gewöhntes

Zweitmädchen,

welches gute Zeugn. aufzuweisen hat **Frau Josef Herzstein,** 5773 **Bahnhofstraße 17.**

Herren- und Damenwäsche wird angenommen zum Waschen und Bügeln. 5732 **Röhrchenstraße 19.**

Lehr-Kursus

für **Maaßnehmen, Zuschneiden** (Selbstanfertigen) von **Damen- u. Kindergarderobe, 4 Zuschneidesysteme.** 14104 Mäßige Preise.

Frau Wwe. S. **Clarenbach,** **Damen-Moden,** **Wiesenstrasse 40.**

Lohnend. Nebenverdienst event. Lebensstellung!

Mit gewandt., gebildeten Herren sucht eine hochangesehene Lebensversicherungs-Gesellschaft in nähere Beziehung zu treten, sei es durch Uebertragung einer offiziellen oder stillen Vertretung im Reg.-Bez. Arnsberg oder zum Zwecke der Ausbildung und Vorbereitung für den Außendienst behufs späterer Anstellung gegen Gehalt, Reisespesen u. Provision. Probethätigkeit bereitwilligst gestattet. Strebsamen und acquisitorisch befähigten Personen wird hier günstige Gelegenheit zur Erlangung einer Lebensstellung mit ausreichendem Einkommen geboten. Kaufleute, Offiziere a. D., Beamte und Lehrer belieben gefl. Offerten unter 6602 an die Dortmund. Zeitung einzureichen.

= Gelegenheitskauf. =

Große Betten m. kl. unbed. Fehl., Ober-, Unterbett u. Kiss. zus. 11½ M. Prachtv. Hotelbetten 17½ M. **Rote Ausstattungsbetten** 22½ M. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. grat. **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Unter Hand billig zu verkaufen:

Tische, Stühle, Schränke, Oefen 2c.

Wittener Butterhaus, Bahnhofstraße 29. Ebendaselbst eine hochfeine **Ladeneinrichtung** zu jedem annehmbaren Gebot zu veräußern.

Ein gebildetes Fräulein

zu 2 Kindern von 12 u. 9 Jahren für **nachmittags** gesucht, welches die Schularbeiten der Kinder zu überwachen in der Lage ist.

Anerbietungen u. B 5594 an die Geschäftsstelle des W. T.

Zum baldigsten Antritt wird ein evang., ordentl., sauberes

Mädchen

für alle Haus- und Küchenarbeiten gesucht. **Gerichtsstraße 6 I.**

Für einen kleinen, besseren Haushalt in Elberfeld wird ein gut empfohlenes, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht. Angenehme Stellung bei hohem Lohn. Näheres zu erfahren in Witten, **Johannisstraße 7.**

Gesucht zu sofort oder 15. Mai f. kl. Haush. braves evangel.

Mädchen od. einf. Fräulein,

welches sich im Haush. und Küche ausbilden will. (5758 **Frau Ing. Dingeldey, Dortmund, Kaiserstraße 104 I.**

Café-Restaurant Rheingold

WETTER, Kaiserstr. 38

am neuen Kriegerdenkmal

— 5 Minuten vom Bahnhof —

Saal mit Piano

separate Zimmer.

Wein in Karaffen ¼ Ltr. von 20 Pfg. an

Verlegte mein Brotgeschäft von Breitestraße 38 nach

Breddestrasse 25.

Frau August Harand.



Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1 Jahr Garantie, am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover.

Wer baut

verlange illustr. Katalog über Hausthüren, Zimmerthüren, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von **Zippmann & Furthmann's a. i. S.** Düsseldorf.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hueck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** 764) bei Frankfurt a. M.

Wohnungswechsel

wegen des Rauchens der Oefen u. des Dunstens der Aborte ist nicht mehr nötig. Johns pat. 150000 fach erprobter Schornstein- u. Vent.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!!) schafft Abhilfe. Erhältl. in Eisenhandlungen, Schlosserei-Geschäften, evtl. von **J. A. John,** Akt.-Ges., Liversgehofen b. Erfurt.

2488 **Fahnen**

Franz Reinecke, Hannover.

Dank.

Seit 2 Jahren litt ich an heftig nervösem Kopfschmerz über dem Nasenbein, der Stirn, den Schläfen, Brennen in Augenhöhlen, Schwindelanfällen, Beängstigung, Müdigkeit und Appetitlosigkeit. Alle angewandten ärztlichen Mittel blieben erfolglos, bis ich mich nach gemachten Erfahrungen an **Herrn F. M. Schneider in Meißen i. S.,** Neustr. 33, wendete und von diesem Herrn durch einfache briefliche Behandlung in 10 Wochen von meinen Leiden befreit wurde. Ich spreche hiermit meinen Dank aus und kann diese Behandlung jedermann aufs wärmste Empfehlen. 5748

Emil Roack, Buchhalter, **Kamenz i. Sa.,** Theaterstr. 6, I.

Uhr

auf dem Wege von Crengeldanz zum Markt **verloren.**

Wiederbringer erhält Belohnung. 5744) **Crengeldanzstraße 46.**

Mit dem heutigen Tage habe ich das

Hotel-Restaurant „Zur Stadt Witten",

Hauptstr. 12,

übernommen.

Ich werde es als meine erste Aufgabe betrachten, durch Verabreichung von nur guten Speisen und Getränken ꝛc. meine Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen und hoffe, daß meine Freunde und Gönner mich in meinem Bestreben durch recht regen Besuch unterstützen wollen. (5729

Hochachtend

Carl Turk.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Rind- und Schweinemetzgerei befindet sich von heute an

Gartenstrasse 1, am Königspl.

5741 **Ed. Langenscheidt.**

Hierdurch zeige ich meiner geehrten Kundschaft ergebenst an, daß ich mit dem 1. Mai dss. Js. meine von mir seither betriebene

Huf- u. Wagenschmiederei

dem Herrn Schmiedemeister **Wilhelm Quast** verkauft habe.

Indem ich für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Wengern, den 2. Mai 1903.

August Krause.

Unter Bezugnahme auf obige Mitteilung, bitte ich das Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, den an mich gestellten Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden. 5769

Hochachtungsvoll

W. Quast, Schmiedemeister.

Eis! Eis! Eis!

Montag, den 4. Mai cr., beginnen die regelmäßigen Eislieferungen Anmeldungen wolle man gütigst auf dem hiesigen Schlachthof oder in meiner Wohnung, Bachstraße 6, machen.

5772 Ergebenst

Witten. Heinr. Suerkemper.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten

MEY & EDLICH, Diese Handelsmarke trägt jedes Stück. **LEIPZIG-PLAGWITZ.**

*Billig * praktisch, elegant,* *von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.*

Vorrätig in Witten bei **Otto Böse.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Cognac

selbst zu bereiten!

Recept: 1 Originalflasche Reichel's Echten Cognac-Extract für 75 Pf, 1 Ltr. feinsten Weingeist 96% (Spir. Vini) u. 1¼ Ltr. Wasser vermischt, giebt fast 2½ Ltr. Cognac, von vollem naturreinem Geschmack u. feingeistigem Bouquet, der nach ruhiger Lagerung an Feinheit und Milde noch bedeutend gewinnt, dieselben Bestandtheile enthält, wie französischer Cognac und von besseren Marken nicht zu unterscheiden ist.

1 Liter stellt sich auf nur 90 Pfg.

Extra-Qualité: Reichel's Echter Cognac-Extract *** fine Champ. Mk. 1,25.

Man prüfe selbst!

Ehrenvolle Atteste von Sachverständigen und Kennern!

Original-Reichel-Essenzen Marke Lichtherz sind die Besten u. Bewährtesten zur schnellen und leichten **Selbstbereitung** von Rum, Arac, aller echten Liqueure, Punschextracte etc.

Ueber 200 Sorten. Nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. 25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. etc. je nach Sorte.

Wiederholt prämiirt mit der „Goldenen Medaille" und dem „Höchsten Preise" ausgezeichnet.

Die Destillirung im Haushalte völlig kostenfrei!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Grösste Specialfabrik Deutschlands.

Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Man verlange ausdrücklich Reichel-Essenzen mit dem **Lichtherz** und nehme keine Nachahmungen.

Zu haben in: Witten bei **Ewald Loye,** Droguerie, **S. Lindenbaum Söhne,** Drogerie.

Das Grossartigste für Wäsche u. Hausputz ist gemahlene

Dalli-Seife

MAURER & WIRTZ STOLBERG (RHEINLAND)



Globus-Putz-Extrakt

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Paris 1900 „Grand Prix".

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4–300 Pferdekraft, – dauerhafteste und zuverlässigste – Betriebsmaschinen



für **Industrie** und **Landwirthschaft.**

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Köln a. Rh., Neumarkt 10.

3110

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine **Bäckerei** von Wannen nach

Crone

Crengeldanz-Sprockhöveler Chaussee,

in das Haus des Herrn **August Garthe sen.** verlegte.

Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich auch im neuen Geschäft gütigst unterstützen zu wollen.

Stuten zum Mitbacken werden **Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag** von Morgens 10 Uhr ab, angenommen.

Adolf Dittmar,
Bäckermeister.

Driburger Caspar-Heinrich-Quelle

(mildes Wildungen) 5748

versendet zu **Hauskuren** nebst Analysen

Gräfliche Verwaltung des Bades Driburg. Telephon Nr. 1

Donar-Quelle

Univ.-Professor Dr. E. H. Kisch schreibt u. A.: „Die Donarquelle gehört zu den alc.-erd. Mineralquellen, unter denen sie einen **hervorragenden Rang** einnimmt. Sie wird mit Erfolg angewandt bei der als **harnsaure Diathese** bezeichneten Stoffwechseländerung, bei Auftreten von **Harngries, Steinbildung in Nieren u. Blase,** chron. **Blasenkatarrh,** sowie **Gicht** und mancherlei durch übermässige Säurebildung verursachte **Verdauungsstörungen.**" Aerztl. Broschüre gratis.

Adresse: Donar-Quelle, G. m. b. H., Fritzlar. C 163.

20 Fl. Mk. 6.—. Glas und Verpackung zum Selbstkostenpreis.

AHRWEILER a. AHR. BACHARACH a/RH.

J. BASTIAN & Co

Weinbergbesitzer

„Selbstgezogene Ahrrot- & Rheinweine."

ZUCKER- & MAGENKRANKEN ärztlich empfohlen.

ANALYSEN, PREISLISTEN, PROBEN GRATIS.

Conserven!

verkaufe von heute ab zu herabgesetzten Preisen.

Spargel, Erbsen, Bohnen, sowie sämtliche

Früchte-Conserven

in Gläsern und in Dosen,

Gurken, Mixed-Pickles etc.

Heinr. Luhn

Bahnhofstraße 46. 5750

Feinsten Mainzer

Spargel,

pro Pfund 70 Pfg.,

empfehlen

Carl & Herm. Hochkeppel.

8, Bahnhofstraße 8.





Zu haben: **Louis Dreyer, Adler-Drog., C. & H. Hochkeppel,** Bahnhofstrasse-Ww. **C. Coberg,** Bahnhofstr. 29, **Kaffee, u. Kacaohaus, Otto von Hagen,** Ecke Ardey- u. Pferdebachstr. 2768

„Animator" „Göttertrank

der Münchener Pschorr-Brauerei im Ausstich.

Restaurant Richter,

Wideystraße.

Verein für Geflügel- u. Singvögelzucht

— Witten a. d. Ruhr. —

Bruteierverkauf

von **Houdans,**
rebh. **Italienern,**
geib. **Italienern,**
weiß. **Plymouth-Rocks,**
schw. **Minorkas.**

Bestellungen sind an den Schriftführer Herrn **O. Hartmann,** Wideystr. 42 I zu richten. 5749

Hempels aromatisches Haushaltungs-

Seifenpulver

Bequemstes Wasch- und Reinigungsmittel.

Zu haben bei: **Fr. Schubert, Leber, Geldmacher, Fritz Saure,** Frau **Albert Haut, Fr. Schwefer, Aug. Fastabend Wilh. Nordhoff,** Witten. (14697

Vertreter in Witten **Friedrich Wahl.**

---

nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig. Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten

Heinr. Philipp in Bochum.

Hans Voigt in Firma **Jul. Scherney,** 21 Markt, **Dortmund.**

Sängerbund der Mark.

Achtes Verbands-Konzert

Sonntag, den 3. Mai, nachmitt. 5 Uhr,
im großen Saale des **Hotel Voß, Witten.**

Dirigent: Herr Musikdirektor Ed. **Kreuzhage,** Witten.
Solist: Herr Konzertsänger **Emil Liepe,** Berlin.
Chor: Liedertafel „Schubertbund", Bochum, **„Liedertafel",** Dortmund, **Männer-Gesangvereine** Hagen und Witten.
Orchester: Markert'sche Kapelle aus Dortmund.

I. Teil.

1. Vorspiel zu **„Die Meistersinger von Nürnberg"** — Wagner.
2. **„Rudolph von Werdenberg"** für Männerchor a capella . . . . . Hegar.
3. Drei Balladen am Klavier (Herr E. Liepe).
   a) **Die schöne Lore** . . . . . v. Wistinghausen.
   b) **Die Ablösung** . . . . . Reinecke.
   c) **Prinz Eugen** . . . . . Löwe.
4. Drei Volkslieder für Männerchor:
   a) **Waldeinsamkeit** . . . . . Pache.
   b) **Sandmännchen** . . . . . Schmit.
   c) **Frühling am Rhein** . . . . . Breu.
5. Zweiter Satz **„Allegro con grazia"** aus der **Symphonie pathétique** . . . . . Tschaikowsky.
6. **„Wächterlied"** für Männerchor u. Orchester Dr. Kreuzhage.

20 Minuten Pause.

II. Teil.

7. Ouverture zum **„Sommernachtstraum"** . . Mendelssohn.
8. **„Heinrich der Finkler", Kantate** f. Männerchor, Baritonsolo und großes Orchester . . . Wüllner.

Eintrittskarten im Vorverkauf Mk. 1,50 in allen Buchhandlungen, an der Kasse Mk. 2, Schülerkarten 75 Pfg. 5362

Ortsverband f. Witten und Umgegend (H.-D.).

III. Orts-Verbandsfest

am 10. Mai d. J. im Saale des Herrn **Borgmann** zu Witten.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Fest-Programm: 5701

1. Teil.

1. Marsch „Treu zur Fahne . . . . . von Latann.
2. Stiftungsfest-Ouverture . . . . . „ Hamm.
3. Schwur ans Vaterland . . . . . „ Seitz.
   Männer-Ges.-Verein „Sängerhain".
4. Begrüßungsrede.
5. Quadrille aus der Oper „Bettelstudent" „ Strauß.
6. Fantasie „Ein Traum" . . . . . „ Finke.
7. Rudolf von Werdenberg . . . . . „ Hegar.
   Männer-Ges.-Verein „Sängerhain".
8. Walzer „Frau Luna" . . . . . „ Lücke.
9. Festrede: Kollege Ketzer, Düsseldorf.
10. Lied „Ich weiß ein Herz für das ich bete" „ Rodominski.

2. Teil.

11. Ouverture „Die Kreuzritter" . . . . . „ Munkel.
12. Trompeten-Solo „Der Liebestraum" . . „ Hoch.
13. Am Bergstrom . . . . . „ Köllner.
    Männer-Ges.-Verein „Sängerhain".
14. Gavotte „Der erste Schnee" . . . . . „ Lüdecke.
15. „Frühlingskinder", Walzer . . . . . „ Waldteufel.
16. Der Lindenbaum . . . . . „ Schubert.
    Männer-Ges.-Verein „Sängerhain".
17. Potpourri „Die heitere Welt" . . . . . „ Eisengräber.
18. Mazurka „Bei guter Laune" . . . . . „ Ivanowizi.

Die Musik wird ausgeführt von der Steffenschen Kapelle aus Dortmund unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Abends 8 Uhr: **Grosser Festball.**

Karten im Vorverkauf zum Konzert u. Ball 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg., eine Dame frei, jede weitere Dame 25 Pfg., sind zu haben bei sämtlichen Mitgliedern sowie bei den **Herrn Wirten Andreas Schildheuer, Gustav Steinbeck, Adolf Kostorz, Gustav Kroke, Otto Hanebeck** und im **Festlokal** bei Herrn **Fritz Borgmann.**

Es ladet ergeb. ein **Das Festkomitee, Der Ausschuß.**

Restaurant H. Hesse,

Hauptstraße 65.

Sonntag, **den 3. Mai** findet in meinem Lokale

Grosses Preisschiessen

statt. — Zur Verteilung gelangen u. a. 1 Regulateur, verschiedene andere Uhren und sonstige nützliche Gegenstände.

Die Preise sind im Lokale ausgestellt. 5729

Restauration „Zur Sonne", Hauptstr. 40.

Sonntag, den 3. Mai: 5726

Grosses Freikonzert.

Bier 10 Pfg.

Es ladet hierzu freundlichst ein **August Brune.**

Konzerthaus Bergschlösschen, Witten.

Samstag, Sonntag und Montag:

Grosses Abschieds-Konzert

4 Damen. der **Schweizer Sänger,** 2 Herren.

5776 Inhaber mehrerer königlichen Kunstscheine.

Direktion Frau **Hardegen,** Sutter aus Saanen, Berner Oberland.

Bier 10 Pfg. — Es ladet ergebenst ein **Ewald Korte.**

Restaurant Ochel am Markt.

Sonntag, den 3. ds. Mts.: 5783

Grosses Varieté,

ausgeführt von der Gesellschaft **Dünkel.**

3 Damen, Chansonetten. 2 Herren.

Komiker **Max Heinen** aus Elberfeld.

Morgens: **Matinée.**

Entree frei. Es ladet ein **H. Ochel.** Entree frei